September 2026

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter-Unfall-Hi



Mit Ihren Regionalseiten

Auf alles vorbereitet.

Mit Zentralen für den Krisenfall zeigen die Johanniter, wie Vorsorge gelingt.

Kommen und bleiben
Pflegefachkräfte aus dem Ausland integrieren

Nach dem Beben
Schnelle Hilfe für die Menschen in Venezuela



Viel mehr als ein Stück Papier

Ihr Testament. Aus Liebe zum Leben.

Mit einem Erbe oder Vermächtnis zugunsten der Johanniter können Sie Leben retten oder Menschen in Not unterstützen – über die eigene Lebenszeit hinaus. Wir helfen aus Liebe zum Leben. **Helfen auch Sie. Mit einem Testament!**



Sie möchten mehr dazu wissen? Ihr Ansprechpartner:
Matthias Jach
Tel. 030 26997-377
matthias.jach@johanniter.de

www.johanniter.de/testamentsspende

JOHANNITER

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

haben Sie persönlich vorgesorgt? Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe im Ahrtal und auch wegen der aktuellen sicherheitspolitischen Lage in Europa denke ich häufiger über dieses Thema nach. In meinem Freundeskreis gibt es einige Wenige, die Aggregate gekauft oder Benzin eingelagert haben. Die meisten haben ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass gewisse Vorbereitung nicht schlecht wäre. Diese Entwicklung – gekoppelt mit funktionierenden Strukturen in der Katastrophenabwehr – ist sicherlich der Schlüssel, um diesen nicht konkret greifbaren Gefahren zu begegnen. Ganz ohne Alarmismus. Die Johanniter in Sachsen zeigen vorbildlich, wie sie sich einsatzfähig halten und so im Notfall auch ganz sicher für die Bevölkerung da sind – zu lesen in unserer Titelgeschichte.

Weit über die Landesgrenzen hinaus hat unlängst das Erdbeben in Venezuela ein ganz besonderes medizinisches Nothilfeteam der Johanniter geführt: Diese spezielle Gruppe wurde erst im vergangenen Mai von der Weltgesundheitsorganisation als weltweit erstes mobiles, nicht-staatliches Team zertifiziert und steht für außergewöhnliche Einsätze parat. Ich bin sehr stolz auf das ehrenamtliche Engagement dieser Fachkräfte, die sich mit großem Einsatz genau für solche Fälle vorbereiten – und dafür bereitstehen, Menschen in der Not schnell und fachkundig zu helfen.



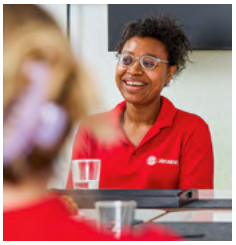
Ihr



Volker Bescht

Präsident der
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Themen



09 Von der Anwerbung bis zur Integration kümmern wir uns um Pflegefachkräfte aus der ganzen Welt.



12 Nach dem Beben in Venezuela waren wir mit einem Sofort-hilfe-Team in der Krisenregion.

In Aktion
Katastrophenschutz – Auf alles vorbereitet 04
Pflege – Gut ankommen – und bleiben 09
Venezuela – Schnelle Hilfe nach dem Beben 12

In Kürze
Namen & Nachrichten 14

Ihre Johanniter
in Sachsen-Anhalt und Thüringen 15

Fürs Leben
Gesundheit & Sicherheit 23
Service: Schöner schenken 24

Unter Freunden
Lesertelefon 26
Im Porträt – Ein Mann für viele Fälle 27
Drei Fragen an Christina Homann / Leserstimmen 28
Denkanstoß – Versorgen, wer versorgt 29

Zum Schluss
Rätselspaß 30
Augenklick 31

Fotos: Nikolaus Brade, Paul Hahn, Andreas Schoelzel

JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Johanniter-Mitgliedertelefon
0800 32 33 900 (kostenlos)

DZI Spenden-Siegel

Katastrophenschutz

Auf alle Fälle vorbereitet.

Mit einem Zentrum für den Krisenfall zeigen die sächsischen Johanniter vorbildhaft, wie Vorsorge geht: Das „Akkon Heidenau“ ist nicht nur Heimat für den Katastrophenschutz, sondern autarke Zentrale vieler Johanniter-Dienste und Basis für die Versorgung der Bevölkerung.



Foto: Nikolaus Brade


112
B. MITSCHKE
RV Dresden



Für den Notfall in Containern eingelagertes Material ist von Heidenau aus schnell am Bestimmungsort.

Es gibt die kleinen Katastrophen, die etwas größeren und auf die ganz großen bereitet man sich bestenfalls in der Hoffnung vor, dass sie niemals eintreten. Christian Eckhardt kennt schon einige davon. Denn mit seinen gerade einmal 35 Jahren hat er im Bevölkerungsschutz der Dresdner Johanniter schon eine sächsische Schule evakuiert, weil 30 Kinder von einer Virus-Infektion geplagt waren. Mit seinem Team hat er ein komplettes Pflegeheim in Heidenau geräumt: Ganz in der Nähe hatte man eine Fliegerbombe gefunden. Überschaubar, machbar und damit wohl eher zu den kleinen Katastrophen zu rechnen.

Aus der Vergangenheit gelernt / Doch der Johanniter-Katastrophenschutzzug hat 2022 auch die Messe Dresden innerhalb kürzester Zeit zu einer Erstaufnahmeeinrichtung umgebaut. Mehrere Tausend Menschen kamen aus der Ukraine nach Dresden, nachdem das russische Regime Putins ihr Land überfallen hatte. „Damals haben wir aus allen möglichen Ecken das Material zusammengesucht: Feldbetten, Bettwäsche, Erstversorgung mit Hygiene-Artikeln – all das, was man für die Menschen in Not eben braucht", erinnert sich Eckhardt. „Wir konnten auf kein bestehendes Lager in dieser Größenordnung zurückgreifen – das hat viel Mühe gemacht und Zeit gekostet."



Aus einem verlassenen Autohaus haben die Johanniter nach und nach ein leistungsfähiges Zentrum für den Katastrophenschutz geschaffen.

Wie wichtig es ist, gut vorbereitet zu sein, wurde ihm und seinem Katastrophenschutz-Team aber bei einem anderen Einsatz deutlich: 2022 wüteten mehrere Waldbrände in der Sächsischen Schweiz. Die Johanniter waren für die Versorgung der Einsatzkräfte zuständig: Unterkünfte, Feldküchen, Sanitäranlagen – all das musste gestellt und mit Material versorgt werden. Über Wochen hinweg. Entsprechend kamen die Katastrophenschützer auch an ihre personellen Grenzen. Denn Katastrophenschutz ist reines Ehrenamt. Jeder hat noch einen Hauptberuf und wird von seinem Arbeitgeber freigestellt. Das geht für ein paar Tage ganz gut – doch wer kann sich schon wochenlang aus seinem Alltag verabschieden?

Ausgerechnet ein Autohaus / Aus diesen Katastrophenschutz-Einsätzen haben die Johanniter gelernt. Auch mit Blick auf zukünftige Bedrohungslagen und erwartbare Herausforderungen. Allen voran sah Carsten Herde den Bedarf. Seit seiner siebenjährigen Verpflichtung im Rahmen des Ersatzdienstes beim Katastrophenschutz nutzt er die vielfältigen Ausbildungen. So absolvierte er etwa die Ausbildung zum Gruppenführer, Zugführer und Feldkoch – und kennt sich damit gut in den Einsatzgruppen der Johanniter aus. Dann – als Mitglied des Regionalvorstandes – sah er, mit welchen Herausforderungen die Kollegen kämpfen und unter welchen Umständen sie arbei-



Bei Bedarf kann das Akkon Heidenau auch zu einem Rückzugsort für bis zu 200 Menschen umgestaltet werden.

„Mit dieser Ausstattung können wir im Katastrophenfall **bis zu 200 Menschen** mehrere Tage lang versorgen."

Christian Eckhardt, Zugführer im Bevölkerungsschutz

ten mussten. „Drei verschiedene Einheiten im Land verteilt, jede davon mit eigenem Alarmierungssystem, die Unterbringung zum Teil baufällig – so stelle ich mir Respekt vor der ehrenamtlichen Arbeit nicht vor", so Carsten Herde. Als dann eine Finanzierung durch das Land Sachsen für einen erweiterten Katastrophenschutz im Raum stand, machte Herde Nägel mit Köpfen. Wichtigster Schritt war für ihn die Zusammenführung der Einheiten und ein gemeinsames Hauptquartier. Gefunden hat er das in einem leerstehenden Autohaus. Was erst einmal ungewöhnlich klingt, hat sich schnell als perfekte Immobilie erwiesen: „Ein Autohaus ist eine Sonderimmobilie – viel mehr als wieder ein Autohaus wird es kaum werden. Für uns aber bietet es genügend befahrbare Fläche für unsere Einsatzwagen, viele Lagerräume und große Parkplatzflächen sowie gleichzeitig Aufenthalts- und Büroräume", so Herde.

Und der damalige Regionalvorstand hatte noch eine Idee, die sich im Nachhinein als besonders wichtig erweisen sollte. „Auf der Suche nach Möglichkeiten, die Ausgaben für das Autohaus und den Umbau für unsere Zwecke zu refinanzieren, habe ich überlegt, welche Dienste der Johanniter denn noch in dem Haus unterkommen könnten." Und so bietet das Akkon Heidenau heute Räume für das Kursangebot des Johanniter-Bildungszentrums Dresden, und bringt den mobilen Pflegedienst sowie die Hausnotrufzentrale unter. Auch die Motorradstaffel und die Rettungshundestaffel haben hier ihren Standort und starten ihre Einsätze. Tagtägliche Nutzung also – und trotzdem bereit für den Notfall.

Autark am Start / Für diesen ganz unkonkreten Notfall geht der Ausbau weiter. Diesen Sommer haben die Johanniter das Akkon Heidenau II in Betrieb genommen. Direkt neben dem ehemaligen Autohaus ist eine große Halle entstanden, die einer Rettungswache ähnelt: Platz für sechs Einsatzwagen im Erdgeschoss, Einsatzzentrale und Aufenthaltsräume im 1. Stock. „Mit dieser Ausstattung können wir im Katastrophenfall dank Photovoltaikanlagen, Notstromaggregat und Wasseraufbereitungsanlage bis zu 200 Menschen mehrere Tage lang versorgen. Und wir lagern für insgesamt 1.000 Menschen Material zur Versorgung ein – das heißt, wir können binnen kurzer Zeit aus unseren eigenen Mitteln eine Aufnahmestation ausstatten", sagt Christian Eckardt. Aktuell ist dieses Material in Containern eingelagert,

Fotos: Sebastian Späthe (u.l.), Nikolaus Brade, Martin Storch (o.r.)



Foto: Nikolaus Brade

Motorradstaffel, Rettungshundestaffel, Sanitätsdienste – auch für sie ist das Akkon Heidenau die Ausgangsbasis.

eine Lagerhalle als Erweiterungsbau – Akkon Heidenau III – ist in Planung.

Und das Projekt in Dresden macht Schule. „Wie gut diese Verknüpfung der verschiedenen Dienste und der Bedarfe des Katastrophenschutzes funktioniert, hat uns überzeugt, dies zu wiederholen", so Carsten Herde. Deshalb wurde dieses Jahr auch das Akkon Erzgebirge in Aue-Bad Schlema eröffnet. Ebenfalls ein umgebautes Autohaus, ebenfalls mit Photovoltaikanlage und Notstromaggregat, eigenem Brunnen mit Abwasseranlage sowie redundanten Kommunikationswegen – auch hier ist im Krisenfall die Haustechnik und Ladeinfrastruktur der Fahrzeuge sogar dann gesichert, wenn das öffentliche Versorgungsnetz ausfällt. Geht es nach den Plänen von Carsten Herde, inzwischen Mitglied des Landesvorstandes Sachsen der Johanniter, soll in jedem Regionalverband ein solches Katastrophenschutz-Zentrum entstehen. „Mit Leipzig arbeiten wir gerade am dritten Standort, weitere werden sicher folgen."

Allgefahren-Ansatz im Auge / „Sachsen ist hinsichtlich des Aufbaus von autarken Dienststellen weit vorn", erklärt Anne Ernst, Mitglied in der Geschäftsführung des Johanniter-Bundeszentrums für Krisenmanagement (JBK). Doch überall im Land prüfen die Johanniter-Verbände, wie sie ihre Katastrophenschutz-Strukturen neu aufstellen und modernisieren können. „Wichtig ist dabei auch – und genau das ist Ziel des Akkon Erzgebirge – die Johanniter selbst gegen Krisen und Katastrophen zu wappnen." Denn beispielsweise bei einem längeren Stromausfall sollten die Hilfsdienste wie Altenpflege und der Hausnotruf natürlich auch weiterhin funktionieren. Durch solche Strukturen haben die Mitarbeitenden die Sicherheit für sich und ihre Familien im Rücken und können dann auch weiterhelfen. Darüber hinaus arbeite man bundesweit an einer Rückfall-Kommunikation, die zwischen den Johanniter-Dienststellen auch dann noch funktioniert, wenn öffentliche Netze einmal ausfallen sollten.

„Wichtig ist uns, den Allgefahren-Ansatz immer im Auge zu behalten. Es kommt nicht darauf an, ob ein Naturereignis, eine Katastrophe wie ein Chemie-Unfall oder eine militärische Bedrohung zu bewältigen sind – es kommt darauf an, dass wir als Johanniter handlungsfähig bleiben und helfen können", so Anne Ernst. Ein ganz wesentlicher Teil dieser Handlungsfähigkeit sind die Katastrophenschützer selbst. Wie für jede Hilfsorganisation und ihre ehrenamtlichen Dienste wird es auch für den Katastrophenschutz immer schwieriger, Freiwillige zu finden.

Auch hier zeigt sich der Vorteil, im Akkon reguläre Dienste mit dem Katastrophenschutz unter einem Dach zu vereinen. „Ich verwalte 180 Ehrenamtliche in unserem Verband.Dazu gehören die Kolleginnen und Kollegen der Motorradstaffel, der Rettungshundestaffel und des Sanitätsdienstes. Und natürlich sehen die Kollegen, wie hier der Einsatz im Katastrophenschutz geschätzt und unterstützt wird. Ganz klar, kann ich so auch immer wieder Helfende und Einsatzwillige für den Katastrophenschutz gewinnen", berichtet Christian Gaudig, Fachbereichsleiter Bevölkerungsschutz im Regionalverband Dresden. Dabei helfen auch gemeinsame Aktivitäten wie ein Weihnachtsmarkt auf dem Gelände des ehemaligen Autohauses. Denn wo Menschen zusammenkommen, entsteht Gemeinschaft – damit steht das Akkon Heidenau auch für das Grundverständnis des Johanniter-Verbandes. */ Peter Altmann*

Der Stresstest im Katastrophenschutzzentrum im Video.



Foto: Nikolaus Brade

Pflege

Gut ankommen – und bleiben.

Pflegefachkräfte sind begehrt. Inzwischen kommen sie aus vielen Ländern der Welt zu uns. Damit sie auch bleiben, arbeiten die Johanniter in Münster an einem Projekt für Ansätze von der Anwerbung bis zur richtigen Integration.

Sie heißen Tarek, Stephanie, Nawress, Dina und Oussama. Sie kommen aus Tunesien, Madagaskar und Algerien. Und sie könnten Teil der Lösung eines Problems sein, mit dem das deutsche Pflegesystem zu kämpfen hat: Bis 2030 werden 500.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Aber der Arbeitsmarkt hierzulande gibt das nicht her.

Svjetlana Kosoric, Pflegedienstleitung im Regionalverband Münsterland/Soest hat schon vor Jahren erkannt, dass in der ambulanten Pflege viele Fachleute der Boomer-Generation in Rente gehen, aber nicht so viele nachfolgen, wie benötigt werden. Voller Stolz erzählt sie heute von ihrer ersten ausländischen Pflegefachkraft, die über eine Agentur aus Albanien angeworben wurde und fachlich sowie menschlich bestens in die Pflege und das Team passte. Warum sollten also nicht weitere Fachkräfte aus dem Ausland gesucht werden, die die ambulante Pflege bereichern und die Versorgung der Patienten sichern würden?

Überzeugungsarbeit leisten / Mit ihrer Idee, ein umfassendes Konzept zu erstellen, in dem detailliert beschrieben wird, wie Interessierte aus dem Ausland zu rekrutieren, zu integrieren und vor allem auch zu binden sind, überzeugte sie sofort. „Es nutzt ja niemandem, wenn die Menschen nach wenigen Monaten demotiviert sind und uns wieder verlassen", sagt Kosoric.

Daraus entstand in Kooperation mit der Pflegeschule Münster und dem WandelWerk der Johanniter-Akademie das Projekt „Rekrutierung & Integration internationaler Pflegefachkräfte und Auszu-



Netzwerke greifbar machen: Beim Workshoptag des Johanniter-Pflegeteams Dülmen war das bei der Entwicklung des Konzepts auch ein Thema.



Svjetlana Kosoric: „Tolle, hochmotivierte Menschen, die sich integrieren wollen."

bildender". Das Ziel ist es, ausländische Pflegefachkräfte nicht nur anzuwerben und auszubilden, sondern auch zu integrieren. Den Beteiligten ist klar: Wer international Personal anwirbt, trägt auch Verantwortung.

Verantwortung für eben solche neue Fachkräfte wie Tarek, der in seiner tunesischen Heimat schon einen Studiengang als Pflegefachmann absolviert hatte und bereits elf Jahre im Beruf tätig war. Oder Stephanie, die in ihrer Heimat Madagaskar davon gehört hat, dass in Deutschland Fachkräfte gesucht werden und eine Ausbildung möglich sei. Oder Dina, die in Algerien unbedingt im Pflegebereich arbeiten wollte, aber keine Anstellung fand.

Mit rotem Faden / Silvia Ruhuza, Co-Leiterin der Pflegeschule, wo die Ausbildung stattfindet, spricht von einem Konzept, das einen roten Faden habe und eine gute Perspektive für die neuen Fachkräfte biete. „Alle kommen mit Hoffnungen und Erwartungen zu uns und haben persönlich ein großes Investment auf sich genommen, daher ist die Motivation und das Engagement, die beruflichen Ziele zu erreichen, enorm hoch", sagt Ruhuza. Die damit für die Johanniter verbundene Verantwortung ist ihr deutlich bewusst. Das WandelWerk der Johanniter-Akademie begleitet Prozesse, hat im Blick, welche Fragen die Mitarbeitenden und Auszubildenden haben und was die nächsten Schritte sind, weiß Esther van der Wals, die Transformations-Managerin. Das Ziel des Projekts ist klar: ein Modell installieren, Strukturen schaffen, hohe Pflegequalität sicherstellen, alle im Prozess Beteiligten einbinden und dabei eine echte Integration der Pflegefachkräfte organisieren. Für Menschen, die aus Algerien oder Marokko, aus Tunesien, Madagaskar oder der Türkei stammen.

Egal, wo sie in ein Flugzeug gestiegen und sich auf den Weg gemacht haben, der Einstieg in Deutschland ist für alle mit gleichen Hürden verbunden: Bei den Ämtern gilt es Herausforderungen zu überstehen, die Arbeitserlaubnis und der Aufenthaltsstatus müssen geklärt und eine Bleibe gefunden werden. „Die Belastungen sind hoch, vieles ist anders als in den Heimatländern." Von den Sprachbarrieren ganz abgesehen. Davon können sie alle berichten.

Das Ankommen ist ein sehr komplexes Thema. Denn Dina und Oussama, Tarek, Stephanie und Nawress haben bereits in

Fotos: Johanniter (l.), Nikolaus Brade



Nicht nur gut ankommen – sondern sich auch zu Hause fühlen: Willkommmenskultur ist ein wichtiger Teil des Konzepts.

„Ich bin erstaunt, wie schnell sie einen **Fokus auf ihre Gemeinschaft** legen."

Silvia Ruhuza

ihrer Heimat viel Geld und Zeit investiert, um in Deutschland als Pflegefachkraft arbeiten oder die Ausbildung dafür machen zu können. Sie haben Vokabeln und Grammatik gepaukt, die deutsche Sprache erlernt und die harte Sprachkundigenprüfung absolviert. Sie haben ihre Chance gesehen, sich eine Existenz aufzubauen, einen Berufswunsch zu realisieren. Vor allem haben sie Courage bewiesen, aber die allein reicht nicht, um sich hier heimisch zu fühlen.

Mentoring hilft / Stephanie aus Madagaskar erzählt, wie sehr sie das Gewusel der neun Geschwister und ihrer Großfamilie vermisst. Anderes Wetter ist sie aus Madagaskar auch gewohnt. „Es macht mich manchmal sehr traurig. Mit der Zeit wird es ein bisschen besser." Stephanie lenkt sich dann beim Klettern ab oder findet im Kino Abwechslung und Freude. Und Oussama, der anfangs lange Arbeitswege hatte und viel Zeit für An- und Abreise investierte, weil er nur eine WG im Umland fand, konnte irgendwann endlich in die eigene Wohnung ziehen. Dank eines Patienten, den er betreute. Tarek fühlte sich nicht nur mangels Sprache isoliert, anfangs fand er viele Türen verschlossen, es kostete ihn viel Energie und Zeit. Das Fernweh zu Frau und Tochter tat das Übrige. Dina aus Algerien erlebt nicht die Entwicklung ihrer jüngeren Geschwister und vermisst das heimatliche Feeling, genauso, wie sie alle ihr landestypisches Essen, ihre Musik und Kultur vermissen. Nawress erzählt, dass sie sich häufig untereinander austauschen und versuchen, einander zu stärken.

Wenn Svjetlana Kosoric von unspezifischen körperlichen Reaktionen oder Magenproblemen hört, sucht sie das Gespräch. „Wenn junge Menschen alleine, fernab der Heimat einen neuen Weg beschreiten, ist es nur menschlich, dass es auch Tiefs gibt. Dann ist es unsere Aufgabe, da zu sein." Ein Mentoring, das die Willkommenskultur unterstützt, hilft in diesen Momenten auch. Tarek lobt, er sei sehr unterstützt worden, einen Schritt nach dem anderen zu machen und habe die Möglichkeit bekommen, sich zurechtzufinden und dann auch Verantwortung zu übernehmen. Da huscht ihm sogar ein Lächeln übers Gesicht.

Gemeinsame Aktivitäten, eine Stadtrallye oder Kanufahrt, Angebote für Sport und Freizeit – all das ist Teil der Willkommenskultur. Silvia Ruhuza ist erstaunt, „wie schnell sie ihre Gemeinsamkeiten entdecken und einen Fokus auf ihre Gemeinschaft legen." */ Ina Krauß*

Konzept mit Zukunft

Das im Münsterland entstandene Konzept beleuchtet viele Aspekte für die Begleitung eines erfolgreichen Neuanfangs fernab der Heimat. Nach der erfolgreichen Erprobungsphase soll das Konzept auch in anderen Johanniter-Verbänden umgesetzt werden, um die Pflegeteams bundesweit zu stärken.

Venezuela

Schnelle Hilfe nach dem Beben.



Nach dem schweren Erdbeben in Venezuela waren die Johanniter mit medizinischer Soforthilfe vor Ort. Mit psychosozialer Unterstützung und der Verbesserung der Trinkwasserversorgung helfen sie den Menschen mittelfristig auch weiterhin.



Die Zerstörungskraft des Doppelbebens mit einer Stärke von bis zu 7,5 war enorm.

Auf Anforderung der venezolanischen Regierung an die Europäische Union hatten die Johanniter ein 27-köpfiges Team in die Krisenregion geschickt. Ärztinnen und Ärzte, medizinisches Fachpersonal und Experten für Logistik und psychosoziale Nachsorge machten sich Ende Juni für zwei Wochen mit zwei Bundeswehrmaschinen vom niedersächsischen Militärflughafen in Wunstorf aus auf den Weg. Mit an Bord: 14 Tonnen Einsatzausrüstung, Medikamente, medizinisches Verbrauchsmaterial und eine Anlage zur Wasseraufbereitung. „Der Flughafen in Caracas war durch die Beben schwer beschädigt und wochenlang nicht für den zivilen Luftverkehr geöffnet. Wir waren deshalb dankbar für die Möglichkeit, mit der Bundeswehr ins Einsatzgebiet zu gelangen", sagt Oliver Pitsch, Johanniter-Einsatzleiter für Venezuela.

Mobile Kliniken aufgebaut / Vor Ort koordinierte sich das Team mit den internationalen Einsatzkräften, den venezolanischen Behörden und der deutschen Botschaft. Als Einsatzgebiete für zwei mobile Kliniken wurden schnell ein Golfplatz in Carabellada und eine offene Fläche in Naiguatá identifiziert. Nach dem Zusammenbruch der lokalen Gesundheitsversorgung waren die Johanniter-Hilfskräfte dort zwei Wochen lang von morgens bis spätabends für die Betroffenen da: „Vom Baby bis zum älteren Menschen hatten wir alle möglichen Patienten mit teils sehr komplexen Krankheitsbildern. Einige mussten wir an weiterführende Einrichtungen übergeben", berichtet Verena Ludwig von den Johannitern aus Bonn. Auch Marina Rodriguez Cobal war eine der vielen Patientinnen und Patienten, die täglich schon frühmorgens am Zelt für eine Behandlung anstanden. Das Beben überraschte sie im Haus ihrer Schwester: „Es schwankte so stark, dass wir eine Riesenangst hatten." Ein Zelt wurde zu ihrem neuen Zuhause, bevor sie mit Schwindelgefühlen und Bluthochdruck in die mobile Klinik der Johanniter kam. „Ich habe viele Verwandte bei diesem Unglück verloren. Die Neffen und Nichten meiner Schwester liegen dort immer noch unter den Trümmern begraben", erzählt Marina Cobal. Das Team der



Alle Hand anlegen, hieß es beim Aufbau der mobilen Kliniken gleich nach Ankunft in Venezuela.



Marina Cobal wurde von dem Johanniter-Team versorgt.



Auch Volker Pellet, Deutscher Botschafter in Venezuela, und ein offizieller Vertreter Venezuelas haben sich bei dem Johanniter-Team für die Hilfe bedankt.

„Ich habe **viele Verwandte bei diesem Unglück verloren.** Die Neffen und Nichten meiner Schwester liegen dort immer noch unter den Trümmern begraben."

Marina Rodriguez Cobal

Johanniter untersuchte sie umfassend und gab ihr Medikamente zur Regulierung ihres Blutdrucks. „Auch viele Apotheken, Arztpraxen und Krankenhäuser wurden bei den Erdbeben zerstört. Wir hatten zum Glück eine breite Palette an Medikamenten dabei", sagt Onno Tjarks, Johanniter-Arzt aus Berlin.

Traumata bewältigen / Marina Cobal und viele andere Menschen wurden durch die Erdbeben schwer traumatisiert. Über Wochen kam es täglich zu Nachbeben – die Angst war ein ständiger Begleiter. Gleichzeitig haben sie Angehörige, ihr gesamtes Hab und Gut und einen sicheren Rückzugsort verloren.

Psychologische Hilfe ist deshalb genauso wichtig, wie die Versorgung mit Wasser und Nahrung. Deshalb haben die Johanniter mit der lokalen Organisation AVESA in zwei Notunterkünften längerfristig angelegte psychosoziale Hilfe vor allem für Frauen und Mädchen gestartet. Sechs Psychologinnen helfen, das Erlebte zu verarbeiten. Weitere Hilfsmaßnahmen zu Trinkwasserversorung und Vorbeugung von Infektionskrankheiten sind in Planung.

„Wir beten, dass wir unsere Angehörigen noch finden. Danke an die Deutschen, die nach Venezuela gekommen sind, um uns zu helfen", bedankt sich Marina Cobal für die Hilfe der Johanniter. Mit der Abreise des Teams ist die Hilfe vor Ort aber nicht beendet: Die Johanniter haben engagierte Partner-Organisationen zur Übernahme der Behandlungsstation gefunden. „Damit bleibt die medizinische Versorgung auch über den Einsatz hinaus gesichert. Das ist nachhaltig im besten Sinne", sagt Bundesvorstandsmitglied Oliver Meermann. */ Sandra Lorenz*

www.johanniter.de/erdbebenhilfe-venezuela

Fotos: Paul Hahn

Namen & Nachrichten



Wiederaufbauhilfe mit langem Atem

Jahrestag / Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz sowie in Teilen Nordrhein-Westfalens ziehen die Johanniter Bilanz: Rund 48 Millionen Euro Spendengelder wurden und werden für Soforthilfe, Wiederaufbau sowie die langfristige Begleitung der Betroffenen eingesetzt. Auch heute unterstützen die Johanniter Menschen in den Flutgebieten – mit finanzieller Wiederaufbauhilfe, psychosozialer Beratung und Projekten, die gesellschaftliches Leben stärken.



Messeauftritt mit Polit-Prominenz

Leitmesse / Sechs Tage lang haben die Johanniter bei der „Interschutz", der weltweit bedeutendsten Fachmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit Anfang Juni ihre Leistungsfähigkeit präsentiert. Zur Eröffnung statteten auch Bundesinnenminister Alexander Dobrindt und die niedersächsische Innenministerin Daniela Behrens bei ihrem Rundgang dem Stand der Johanniter einen Besuch ab.



Zeichen für Sicherheit und Solidarität

Jahresbericht / Mit mehr als 79.000 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden haben die Johanniter auch 2025 Zeichen gesetzt. Konkrete Zahlen und beispielhafte Geschichten dokumentieren der neu erschienene Jahresrückblick und der Bericht der Johanniter-Auslandshilfe. Beide Dokumente sind für die digitale Lektüre im Internet aufbereitet und auch als blätterbare Dateien abgelegt: www.johanniter.de/jahresbericht



Auszeichnungen vergeben

Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat die „Ehrennadel mit Band des Johanniterordens" an Klaus Martin (Nordenham) und Markus Megow (Eschweiler) verliehen, das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe" an David Kreuziger (Potsdam) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe" an Dr. Stefanie Seeliger-Würtz (Berlin) und Bettina Wichmann (Hemer).

Fotos: Florian Arp, Johanniter/Maike Simon



Die Johanniter in Sachsen-Anhalt und Thüringen

Inhalt

16 Von Gulasch bis Großschadenslage

18 Verantwortung kennt kein Alter

20 Wenn Einsätze ins unwegsame Gelände führen

21 Gedanken von Landespfarrerin Anne-Christina Wegner



Die Medizinische Task Force des Bundes (MTF) ist eine standardisierte, sanitätsdienstliche, arztbesetzte taktische Einheit mit Spezialfähigkeiten zum Einsatz im Spannungs- und Verteidigungsfall (Zivilschutz) sowie in der Bundeslandübergreifenden Katastrophenhilfe des Bundes.

(bbk.bund.de)

Von Gulasch bis Großschadenslage

Unser Betreuungszug im Einsatz bei der Medical Task Force Übung in Gera

Wenn bei einer Katastrophenschutzübung hunderte Einsatzkräfte zusammenkommen, denkt man zunächst an Rettungswagen, Behandlungsplätze und medizinische Versorgung. Doch damit alle Helferinnen und Helfer über Stunden leistungsfähig bleiben, braucht es eine funktionierende Verpflegung. Genau hier kam der Betreuungszug unseres Katastrophenschutzes Altenburger Land ins Spiel.

Gemeinsam für den Ernstfall üben

Im Juni unterstützten mehrere Einheiten der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. die groß angelegte Übung der Medical Task Force 26 Ost (MTF) auf dem Gelände des Lidl-Zentrallagers in Gera-Leumnitz. Neben dem Betreuungszug aus dem Altenburger Land waren auch ehrenamtliche Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes aus dem Saale-Orla-Kreis sowie aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt beteiligt. Gemeinsam trainierten sie mit weiteren Hilfsorganisationen die Zusammenarbeit bei einer Großschadenslage.

Ausgangspunkt der Übung war ein fiktives Erdbeben der Stärke 7,1 im Landkreis Zwickau. Zahlreiche Verletzte mussten versorgt und ein mobiler Behandlungsplatz für bis zu 50 Patientinnen und Patienten aufgebaut werden. Rund 200 Helferinnen und Helfer probten dabei das koordinierte Zusammenspiel für den Ernstfall.

»Der Tag beginnt, wenn andere noch schlafen!«

Bereits um 6:00 Uhr starteten die acht an diesem Tag eingesetzten Helferinnen und Helfer in Schmölln. Dort wurden Vorbereitungen getroffen und die benötigte Technik verladen. Mit Feldküche, Gerätewagen, Verpflegung, Kühlanhänger und Lkw machte sich das Team anschließend auf den Weg nach Gera.

Fotos: FEUERWEHR GERA





Die Feldküche läuft auf Hochtouren

Vor Ort wurde die Verpflegung nicht einfach nur ausgegeben – sie wurde frisch zubereitet. Denn gute Verpflegung bedeutet im Katastrophenschutz weit mehr, als nur Essen auf den Tisch zu bringen. Sie sorgt für neue Energie, hebt die Stimmung und trägt dazu bei, dass Einsatzkräfte auch nach vielen Stunden konzentriert arbeiten können. Bereits am Vormittag wartete eine kleine Stärkung auf die Übungsteilnehmenden. Um 9:30 Uhr wurden Kaffee und kleine Törtchen ausgegeben – eine willkommene Pause für alle, die seit den frühen Morgenstunden im Einsatz waren. Nervennahrung für zwischendurch stand selbstverständlich auch bereit.

Zur Mittagszeit lief die Feldküche dann auf Hochtouren. Auf dem Speiseplan standen Gulasch mit Nudeln sowie eine vegetarische Alternative mit Nudeln und Pesto und ein frisch zubereiteter Möhren-Apfel-Salat. Als süßer Abschluss durfte Wackelpudding mit Vanillesoße natürlich nicht fehlen.

Mehr als nur Verpflegung

Besonders erfreulich waren die vielen positiven Rückmeldungen, die unser Team im Laufe des Tages erhielt. Gelobt wurde nicht nur das Essen, sondern auch die Atmosphäre rund um die Ausgabestelle. Mehrfach wurde hervorgehoben, dass unsere Helferinnen und Helfer mit ihrer guten Laune, ihrer Freundlichkeit und ihrem Engagement für eine angenehme Stimmung sorgten. Genau das macht den Unterschied, denn Verpflegung bedeutet nicht nur satt werden, sondern auch ein Stück Motivation, Gemeinschaft und Wertschätzung für die Menschen, die im Einsatz stehen.

Wenn der Einsatz noch nicht vorbei ist

Nach der letzten Essensausgabe ist ein solcher Einsatz noch lange nicht beendet. Material muss zurückgebaut, die Feldküche gereinigt, Ausrüstung verstaut, Fahrzeuge wieder hergerichtet und zahlreiche organisatorische Aufgaben erledigt werden. Auch diese Arbeiten gehören zu einem erfolgreichen Einsatz dazu und erfordern Zeit, Einsatzbereitschaft und Teamarbeit. Gegen 17:00 Uhr endete schließlich ein langer, aber erfolgreicher Einsatztag für unser Team.

Ein wichtiger Baustein im Katastrophenschutz

Der Einsatz in Gera hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Arbeit des Betreuungszuges innerhalb unseres Katastrophenschutzes ist. Oft arbeiten die Helferinnen und Helfer eher im Hintergrund, doch ohne ihre Unterstützung wären viele Übungen und Einsätze in dieser Form kaum möglich. Gleichzeitig machte die Übung deutlich, wie entscheidend das Zusammenspiel aller Einheiten der Johanniter und der verschiedenen Hilfsorganisationen ist. Denn nur durch regelmäßiges gemeinsames Training können Einsatzkräfte im Ernstfall schnell, sicher und abgestimmt handeln. (mk)

Verantwortung kennt kein Alter

Schulsanitätsdienst: Wie Jugendliche lernen, im Ernstfall zu helfen

Ein aufgeschlagenes Knie auf dem Schulhof, Kreislaufprobleme im Unterricht oder eine Verletzung beim Sportunterricht – kleine und größere Notfälle gehören zum Schulalltag. In solchen Momenten übernehmen sie Verantwortung: die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter.

In 21 Schulen unseres Landesverbandes engagieren sich derzeit rund 210 Jugendliche im Johanniter-Schulsanitätsdienst. Sie übernehmen Verantwortung, leisten Erste Hilfe und sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, wenn schnelle Hilfe gefragt ist.

Mehr als Pflaster kleben

Bevor die Jugendlichen offiziell im Schulsanitätsdienst eingesetzt werden, absolvieren sie eine umfassende Ausbildung. Grundlage ist ein vollständiger Erste-Hilfe-Kurs. Darüber hinaus lernen sie, typische Notfälle im Schulalltag richtig einzuschätzen und angemessen zu versorgen.

Kommt es zu einem Unfall, werden die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter von der Schule alarmiert. Sie übernehmen die Erstversorgung, erkennen Notfallsituationen, leiten lebensrettende Sofortmaßnahmen ein und übergeben verletzte Personen bei Bedarf an den Rettungsdienst. Außerdem sichern sie Schulveranstaltungen sanitätsdienstlich ab, übernehmen Bereitschaftsdienste und kontrollieren regelmäßig die Erste-Hilfe-Ausstattung ihrer Schule.

> „Der Schulsanitätsdienst vermittelt weit mehr als Erste Hilfe. Die Jugendlichen lernen Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und erleben, wie wichtig Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft sind."
>
> (Theo Schmidt, Jugendleiter im Regionalverband Sachsen-Anhalt/Südost)



IM GESPRÄCH MIT SCHULSANITÄTERIN HANNAH

Wie bist du zum Schulsanitätsdienst gekommen?
» Ich habe an meiner Schule mitbekommen, dass es einen Schulsanitätsdienst gibt und fand das Thema spannend. Also bin ich zur AG gegangen und geblieben.«

Gibt es ein Erlebnis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?
» Ja. Als wir das erste Mal einen Rettungswagen zur Schule rufen mussten. Der Rettungssanitäter hat uns danach sehr gelobt, wie wir die Erstversorgung durchgeführt haben. Darauf war ich richtig stolz.«

Was hast du durch dein Engagement gelernt?
» Ich habe gelernt, dass es sich lohnt, einfach auf Menschen zuzugehen und zu fragen, ob alles in Ordnung ist. Seine Hilfe anzubieten, ist nie verkehrt.«

Du engagierst dich sowohl im Schulsanitätsdienst als auch in der Johanniter-Jugend. Wie ergänzen sich die beiden Angebote für dich?
» Beides ergänzt sich richtig gut. Durch den Schulsanitätsdienst habe ich schon viel Grundwissen, das mir bei Übungen oder Turnieren der Johanniter-Jugend hilft. Gleich-

Fotos: Johanniter

zeitig lerne ich dort immer wieder Neues, das ich dann wieder im Schulsanitätsdienst anwenden kann. So profitiere ich von beiden Angeboten.«

Was nimmst du aus deinem Engagement für deinen Alltag oder deine Zukunft mit?
» Ich habe dadurch viel gelernt und merke, dass mein Engagement wertgeschätzt wird. Außerdem sammle ich Erfahrungen, die mir für meine Zukunft helfen können. Das gibt mir Selbstvertrauen und zeigt mir, was ich alles schaffen kann.«

Was möchtest du Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben, die überlegen, selbst Schulsanitäterin oder Schulsanitäter zu werden?
» Ich kann es nur empfehlen. Sowohl im Schulsanitätsdienst als auch bei den Johannitern herrscht eine tolle Atmosphäre. Man lernt viel, hat Spaß zusammen und kann jederzeit erst einmal reinschnuppern. Außerdem ist es ein schönes Gefühl, anderen helfen zu können und Verantwortung zu übernehmen.«

Vom Schulsanitätsdienst ins Ehrenamt

Für viele Jugendliche endet das Engagement nicht mit der Schulzeit. Im Gegenteil: Der Schulsanitätsdienst ist häufig der erste Schritt in ein langfristiges Ehren- oder Hauptamt bei den Johannitern. Ein großer Teil der engagierten Schülerinnen und Schüler wechselt später in die Johanniter-Jugend. Dort warten Freizeiten, Wettbewerbe, Aus- und Fortbildungen sowie zahlreiche Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Nicht wenige bleiben den Johannitern auch darüber hinaus treu. Einige engagieren sich später im Katastrophenschutz, andere entscheiden sich für eine Tätigkeit im Rettungsdienst oder im Gesundheitswesen. Die Erfahrungen aus dem Schulsanitätsdienst bilden dafür oft eine wertvolle Grundlage.

Doch selbst diejenigen, die einen ganz anderen Berufsweg einschlagen, nehmen etwas Bleibendes mit: Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, im Team zu arbeiten und Menschen in schwierigen Situationen zu helfen. Fähigkeiten, die weit über die Schule hinaus von Bedeutung sind.

Denn manchmal beginnt gesellschaftliches Engagement mit einer einfachen Frage: „Ist alles in Ordnung? Kann ich helfen?“ (df)



SPENDENKONTO
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Sachsen-Anhalt/Thüringen
Sozialbank
IBAN: DE80 3702 0500 0020 1841 01
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Schulsanitätsdienst



JUNGE ERSTHELFERINNEN UND ERSTHELFER STÄRKEN

Wenn im Schulalltag ein Unfall passiert, sind sie oft als Erste zur Stelle: die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter der Johanniter-Jugend. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Ausbildung, Ausrüstung und Betreuung engagierter Jugendlicher im Schulsanitätsdienst in Sachsen-Anhalt und Thüringen.
Ihre Unterstützung hilft konkret:

- **30 Euro** unterstützen die Bestückung eines Notfallrucksacks mit wichtigem Verbandsmaterial.
- **50 Euro** ermöglichen Austauschtreffen, bei denen Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter voneinander lernen und Erfahrungen teilen.
- **100 Euro** fördern fachspezifische Aus- und Weiterbildungen für unsere engagierten Jugendlichen.

HERZLICHEN DANK
für Ihre Unterstützung!

www.johanniter.de/sat/schulsanitaetsdienst



Wenn Einsätze ins unwegsame Gelände führen

Neues Einsatz-Quad stärkt den Katastrophenschutz im Landkreis Wittenberg

Wenn Rettungsfahrzeuge an ihre Grenzen stoßen, beginnt der Einsatz des neuen Quads der Johanniter. Seit April verstärkt das geländegängige Fahrzeug die Schnelleinsatzgruppe (SEG) Behandlung und Transport im Landkreis Wittenberg und sorgt dafür, dass Einsatzkräfte und medizinisches Material auch schwer zugängliche Einsatzorte schnell erreichen.

Gerade bei Wald- und Flächenbränden spielt das Quad seine Stärken aus. Schmale Waldwege, unwegsames Gelände oder lange Zufahrtsstrecken erschweren dort häufig den Einsatz herkömmlicher Rettungsfahrzeuge. Gleichzeitig müssen Feuerwehrleute und andere Einsatzkräfte auch mitten im Wald medizinisch versorgt werden. Mit dem neuen Fahrzeug können Notfallrucksack, Defibrillator, Beatmungsgerät oder eine Schleifkorbtrage schnell direkt an den Einsatzort gebracht werden.

Mehr Sicherheit bei Waldbränden

Der Landkreis Wittenberg gehört zu den Regionen mit der höchsten Waldbrandgefahrenklasse in Deutschland. Längere Trockenperioden und zunehmende Hitze führen dazu, dass Wald- und Vegetationsbrände in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen haben. Entsprechend häufiger wird auch die Schnelleinsatzgruppe alarmiert, um die medizinische Absicherung und Versorgung der Einsatzkräfte sowie betroffener Anwohnerinnen und Anwohner sicherzustellen.

Gemeinsam in die Zukunft investieren

Möglich wurde die Anschaffung durch die Unterstützung der Stiftung der Sparkasse Wittenberg, die das Basisfahrzeug mit 13.000 Euro finanzierte. Die Johanniter investierten zusätzlich rund 4.000 Euro in den einsatzgerechten Ausbau und die Folierung des Fahrzeugs. Der Landkreis Wittenberg ergänzte die Ausstattung um einen Spezialhelm mit integriertem Mikrofonsystem, der die Kommunikation im Gelände erleichtert.

Mit dem neuen Quad verfügt die SEG Behandlung und Transport über ein wichtiges Einsatzmittel, das den Katastrophenschutz im Landkreis Wittenberg nachhaltig stärkt. Es ist eine Investition in mehr Sicherheit – für die ehrenamtlichen Einsatzkräfte ebenso wie für die Menschen in der Region.

(df)

Schnelleinsatzgruppe (SEG) Behandlung und Transport

Die Schnelleinsatzgruppe (SEG) Behandlung und Transport unterstützt den regulären Rettungsdienst bei größeren Schadenslagen und Katastrophen. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte übernehmen zusätzliche Behandlungs- und Transportkapazitäten und sorgen dafür, dass der Regelrettungsdienst möglichst schnell wieder für den alltäglichen Rettungseinsatz zur Verfügung steht.

Fotos: Johanniter/Julian Just

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER MOTORRADSTAFFEL

Die Johanniter-Motorradstaffel Börde leistet schnelle Hilfe auf Autobahnen, Bundesstraßen und bei Veranstaltungen. Für den weiteren Ausbau der Staffel danken wir der Stiftung Zukunftsfonds Morsleben für ihre Unterstützung.

Durch die Förderung konnten unter anderem folgende Ausstattungsgüter angeschafft werden:

- zwei Einsatzmotorräder
- Fahrzeugbeklebung
- vier neue Helme
- Funkgeräte und Funktechnik
- weitere Versorgungs- und Einsatzmaterialien

Ein herzliches Dankeschön gilt auch unseren Fördermitgliedern. Nach dem Spendenaufruf im Frühjahr gingen insgesamt 1.386 Euro für die Motorradstaffel ein. Mit dieser Unterstützung können laufende Kosten wie Kraftstoff, Wartung und medizinisches Material finanziert werden.

Vielen Dank an die Stiftung Zukunftsfonds Morsleben sowie an alle Unterstützerinnen und Unterstützer, die schnelle Hilfe auf zwei Rädern möglich machen.

Gedanken
von Landespfarrerin Anne-Christina Wegner

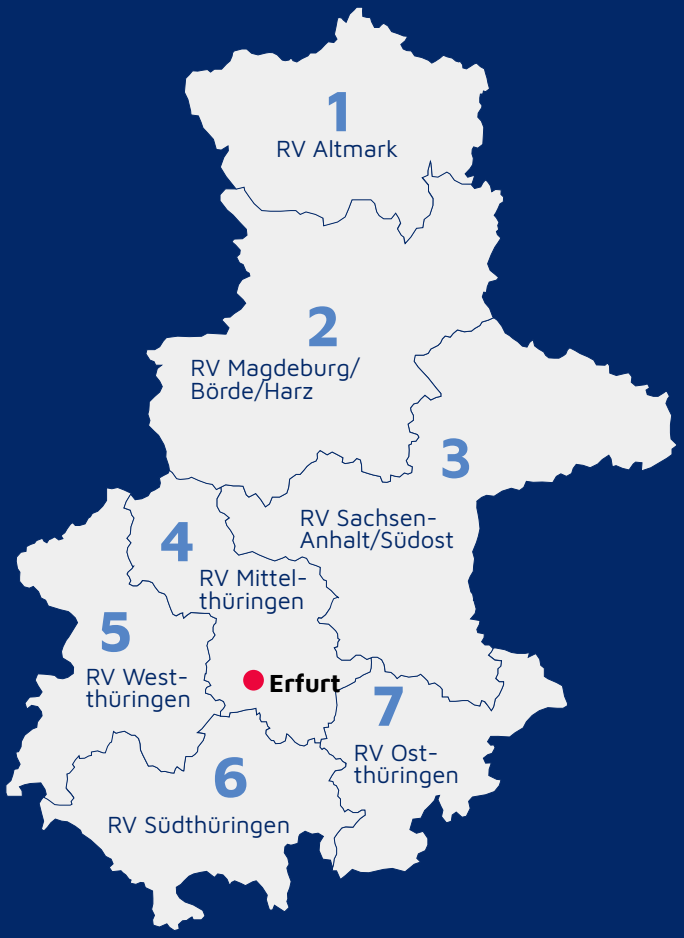
Sommer ist die Zeit, in der ich in fremde Kirchen gehe. Und fast unwillkürlich beginne ich zu staunen. Über den Glauben der Menschen, die die Kirche errichteten. Ohne die Möglichkeiten unserer Zeit bauten sie, manchmal über Generationen hinweg. Warum? Sie wollten einen guten Raum für ihren Glauben. Darum erzählen Kirchen von Vertrauen und von Hoffnung und von Ehrfurcht. Ehrfurcht vor einem Gott, der Kraft, aus der alles kommt, die alles trägt. Vertrauen und Hoffnung, weil er immer an unserer Seite ist, voll Liebe und Güte. Kirchen erzählen von Menschen, die überzeugt waren: Gott trägt weiter, als unsere eigenen Kräfte reichen. Die Gotteshäuser sind größer als unsere Kraft – aber kleiner als unser Glaube. Glaube öffnet grenzenlose Möglichkeiten. Jesus sagt: Dem Glaubenden ist alles möglich. Natürlich, Schwierigkeiten verschwinden nicht einfach, weil man glaubt. Wir wissen alle, dass unser Alltag schwer sein kann- wir leben in einer Zeit in der wir eher streiten, als gemeinsam nach Wegen zu suchen. In der wir den Riss in der Gesellschaft auch in den Familien, Dörfern Städten erleben. Dieser Riss kommt aus der Angst. Angst vor denen, die anders leben, anders glauben, Angst vor denen, die Angst als Machtmittel benutzen. Aber der Glaube verändert unseren Blick. Er weitet unsere Perspektive, bis sie alle einschließt. Und das brauchen wir, einander zu sehen, einander anzunehmen. Auch die, die es uns schwer machen. Damit wir uns aus der Angst lösen und dafür Gott vertrauen und Hoffnung verbreiten. Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt." Salz bewahrt Speisen vor dem Verderben. Licht vertreibt die Dunkelheit. Licht scheint für alle, die ihren Weg suchen. Lasst euer Licht scheinen, sagt Jesus. Dann entdecken wir: Unsere Nächsten sind alle, die uns über den Weg laufen – ob wir sie mögen oder nicht, wir begegnen ihnen mit Achtung. Gerade in Sachen Nächstenliebe können wir als Johanniter Vorbilder sein. Dann wird sichtbar: Unsere Gemeinschaft besteht aus Menschen, die Hoffnung schenken und den Riss heilen.

Ihre Anne-Christina Wegner

Landesverband Sachsen-Anhalt/ Thüringen

Landesgeschäftsstelle
Schillerstraße 27
99096 **Erfurt**
Tel. 0361 22329-0
Fax 0361 22329-90
info.sat@johanniter.de
www.johanniter.de/sat

Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 32 33 800



Regionalverbände

1 / RV Altmark
Heerener Straße 21
39576 Stendal
Tel. 03931 58909-30
Fax 03931 58909-37
rv.altmark@johanniter.de
www.johanniter.de/altmark

2 / RV Magdeburg/Börde/Harz
An der Enckekaserne 1
39110 Magdeburg
Tel. 0391 73570-0
Fax 0391 73570-75
rv.magdeburg@johanniter.de
www.johanniter.de/magdeburg

3 / RV Sachsen-Anhalt/Südost
Delitzscher Straße 65
06112 Halle (Saale)
Tel. 0345 44507-520
Fax 0345 44507-599
rv.sachsen-anhalt-suedost@
johanniter.de
www.johanniter.de/
rv-sachsen-anhalt-suedost

4 / RV Mittelthüringen
Petersberg 27 a
99084 Erfurt
Tel. 0361 77880-0
Fax 0361 77880-898
rv.mittelthueringen@
johanniter.de
www.johanniter.de/
mittelthueringen

5 / RV Westthüringen
Ernst-Thälmann-Straße 53-57
99817 Eisenach
Tel. 03691 7877-30
Fax 03691 787733-01
rv.westthueringen@
johanniter.de
www.johanniter.de/
westthueringen

6 / RV Südthüringen
Oststraße 22
07407 Rudolstadt
Tel. 03672 82915-30
Fax 03672 82915-31
rv.suedthueringen@
johanniter.de
www.johanniter.de/
suedthueringen

7 / RV Ostthüringen
Kastanienstraße 2
07549 Gera
Tel. 0365 55160-0
Fax 0365 55160-14
rv.ostthueringen@
johanniter.de
www.johanniter.de/
ostthueringen

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen, Schillerstraße 27, 99096 Erfurt
Tel. 0361 22329-0. Fax 0361 22329 90
lg.erfurt@johanniter.de
Redaktion / Carsten Grimme (verantwortlich), Denise Fischer (df)
Maria Krejza (mk)

Layout / Ulrike Ratz
Titelfoto / Johanniter / FEUERWEHR GERA
Druck, Verlag / be1druckt GmbH Emmericher Strasse 10, 90411 Nürnberg
www.johanniter.de/sat

Gesundheit & Sicherheit

Schuldenfrei im Alter

Ratgeber / Wenn sich im Alter das Einkommen verringert, kann es finanziell schnell mal schwierig werden. Umfassende Infos über den richtigen Umgang mit einer solchen Situation bietet der Ratgeber „Schuldenfrei im Alter". Verständlich klären die Bundesarbeitsgemeinschaft für Seniorenorganisationen e. V. und die Diakonie Deutschland darin auf über Renten, Versicherungen, Möglichkeiten der Kostensenkung und Hilfsangebote. Download und Bestellung von Printexemplaren unter: **www.bagso.de/publikationen**

Strengere Regeln für Werbung

Greenwashing / In der Werbung für Produkte allgemeine Umweltaussagen zu treffen, ohne belastbare Nachweise zu liefern – das ist vom 27. September an verboten. Damit soll sogenanntes Greenwashing unterbunden werden. Unzulässig sind dann auch Umweltaussagen über das gesamte Produkt, obwohl diese nur einen Teil betreffen. Oder die Verwendung von Nachhaltigkeitssiegeln ohne entsprechende Zertifizierung.

> **Wer mit Schuld beladen ist,** geht krumme Wege; wer aber rein ist, dessen Tun ist gerade.
>
> Bibel, Sprüche 21,8

mitpflegeleben



Pflege praktisch üben – online oder vor Ort

„Wer legt sich ins Pflegebett? Und wer hilft beim Aufstehen?" Solche Übungen sind typisch in einem Pflegekurs für Angehörige. Alle, die wollen, dürfen selbst mal die Position einer pflegebedürftigen Person einnehmen. So lässt sich am eigenen Leib spüren, ob jemand aus guter Absicht einfach an den Armen zieht oder eine sinnvolle Technik hat.

Wer einen Pflegekurs mitgemacht hat, kann dem Partner oder den Eltern viel besser und rückenschonender helfen als Ungeübte. Zusätzlich erklärt die Kursleitung, meist Pflegekräfte mit passender Fortbildung, die wichtigsten Details zum Pflegerecht. Also: Wer bekommt Leistungen von der Pflegeversicherung? Was gibt es überhaupt? Welche Voraussetzungen muss man erfüllen?

Auch die Johanniter-Unfall-Hilfe bietet diese Kurse an – für pflegende Angehörige und Interessierte. Die Pflegeversicherung zahlt die Kosten auf Antrag. Typisch sind Abendkurse über mehrere Wochen oder ein Wochenendkurs vor Ort. Auch Online-Kurse oder Kurse mit einem Schwerpunkt, etwa zu Demenz, sind möglich (**www.johanniter-pflegecoach.de**).

Sie wünschen sich mehr Alltagstipps und konkrete Hilfen? Dann testen Sie unsere neue App!

Kostenloser Download der App für Android oder iOS. **www.mitpflegeleben.de**

Podcast – „mitpflegeleben – Der Begleitpodcast für pflegende Angehörige"

Gutes verschenken.

Besondere Anlässe sind am schönsten, wenn man sie mit anderen teilt. Runde Geburtstage, Hochzeits- und Firmen-Jubiläen: Solche persönlichen Anlässe lassen sich auch nutzen, um Gutes für andere zu tun. Die Johanniter bieten dafür viele Möglichkeiten.

„Ein Anlass dafür kann alles sein: Taufe, Hochzeit oder Renteneintritt", erklärt Anna Simitchieva. Als Referentin für Anlassspenden im Team Philanthropie der Johanniter ist sie die erste Anlaufstelle für Spendenaktionen. Im Gespräch mit Interessierten versucht sie jeweils einfühlsam, das geeignete Projekt beziehungsweise Spendenziel zu finden. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten. „Ob es ein Beitrag für die Johanniter allgemein ist, für ein konkretes Hilfsprojekt oder für einen Dienst oder eine Einrichtung – immer geht es darum, was die Menschen sich wünschen und was zu ihnen passt!"

Von klassischen Spendenaktionen mit festgelegtem Stichwort bis hin zu individueller Projektunterstützung ist vieles möglich. Analog über eine Spendenbox oder unkompliziert als Onlineaktion über die Webseite. Die Spende kann auch verschenkt werden, dann bekommt das Geburtstagskind oder Hochzeitspaar eine Urkunde. Aber lassen wir die Menschen zu Wort kommen, die die Johanniter-Arbeit erst möglich machen: Unterstützerinnen und Unterstützer mit ihren eigenen Geschichten und Erfahrungen.



80. Geburtstag für die Ukraine

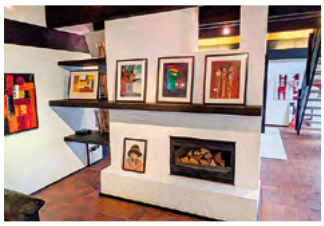
Hubertus von der Decken war früher selbst ehrenamtlich für die Johanniter tätig. „Dieses Engagement prägt meinen Blick bis heute", sagt der Senior. Zu seinem 80. Geburtstag entschied er sich daher statt einer großen Feier für eine Spendenaktion zugunsten der Johanniter-Auslandshilfe, „um Verantwortung zu übernehmen und Menschen in Not zu unterstützen. Deshalb halte ich es für notwendig, Hilfe zu leisten und das Leid der betroffenen Menschen so gut wie möglich zu lindern." Angesichts des Ukraine-Krieges rief er im Familien- und Freundeskreis zu Spenden auf. Seinen Geburtstag beging er trotzdem angemessen und feierlich auf einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela.



Eisschwimmen für die Kältehilfe

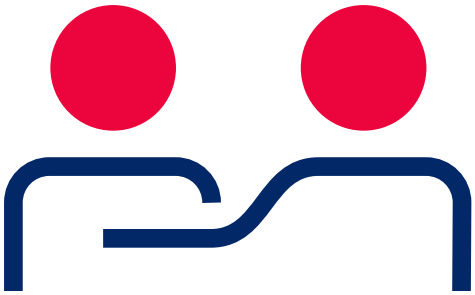
„Jeden Winter starte ich für Deutschland bei internationalen Ice-Swim-Wettkämpfen – und verbinde diese mit einem Spendenaufruf", sagt Georg Dreuw. Zur WM 2025 stieß er auf einen Bericht über die Kältehilfe der Johanniter in Aachen. Sofort stand für ihn fest: „Ich möchte sie unterstützen. Denn während wir Eisschwimmer freiwillig die Kälte suchen, fürchten obdachlose Menschen sie jeden Tag."
Auf seinen Social-Media-Kanälen setzte sich Dreuw 3.000 Euro als Spendenziel fest und bat um Unterstützung. Außerdem begleitete er das ehrenamtliche Team gemeinsam mit seiner Frau bei Einsätzen und war beeindruckt: „Wir erlebten hautnah, wie wichtig ihre Arbeit ist: heiße Getränke, warme Mahlzeiten, Decken, Kleidung, medizinische Hilfe und vor allem menschliche Begegnungen." Mit einer Bronzemedaille in der Para-Wertung über 50-Meter-Brustschwimmen und einem weit übertroffenen Spendenziel kehrte Dreuw aus dem italienischen Molveno zurück. „Ich kann jedem nur empfehlen, ein persönliches Projekt mit einer solchen Spendenaktion zu verbinden. Es bewegt – andere und einen selbst." Lobend erwähnt er auch die Begleitung der Aktion: „Die Spendenabwicklung über die Johanniter war unkompliziert, transparent und persönlich. Ich konnte jederzeit Einblick in die Entwicklung nehmen und mich bei Unterstützenden direkt bedanken."





Kunstspenden fürs Hospiz

Noch persönlicher war die Spendensammlung von Lisa Strunk, die im Namen ihrer Schwiegermutter eine umfassende Aktion für Kondolenzspenden ins Leben gerufen hat. Mehr als 30 Jahre lang war Heidi Elfert passionierte Malerin: Öl, Pastell, Aquarell. „Als sie im Frühjahr 2025 ins Johannes-Hospiz Oberberg kam, wünschte sie sich, ihre Bilder noch zu Lebzeiten weiterzugeben", erklärt die Schwiegertochter. „Aus Dankbarkeit für die wunderbare Begleitung im Hospiz entstand die Idee, die Werke nicht zu verkaufen, sondern gegen eine Spende für die Einrichtung zu verschenken."
Also startete Lisa Strunk eine Onlinespendenaktion, eine Auktion und eine Sammlung per Spendenbox. Mehr als 300 fanden ein neues Zuhause und mehr als 4.300 Euro gingen an das Johannes-Hospiz Oberberg. „Heidi hat diese überwältigende Resonanz leider nicht mehr erlebt", sagt Lisa Strunk. „Umso dankbarer sind wir als Familie für jede Unterstützung, die ihrer Kunst ein zweites Leben gegeben und die Arbeit der Johanniter gestärkt hat!"



Sie können sich eine Spendenaktion in Ihrem Namen vorstellen? Dann sprechen Sie uns an: Anna Simitchieva, Tel. 030 269 97-297 anna.simitchieva@johanniter.de
www.johanniter.de/anlassspenden

Fotos: Privat

Lesertelefon

Notrufdienste
0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!
Am 22. September von 13 bis 16 Uhr



Foto: Kathrin Leisch

Bis ins hohe Alter selbstbestimmt leben – das wünschen sich die meisten Menschen. Mit zunehmendem Alter steigt jedoch das Risiko, sich zu Hause zu verletzen oder zu stürzen. Wer alleine lebt, ist zusätzlich der Gefahr ausgesetzt, dass nicht sofort Hilfe vor Ort ist. Viele Menschen nutzen daher schon unseren praktischen Hausnotruf. Denn unser Hausnotrufdienst lässt sich auf die individuellen Bedürfnisse anpassen und kann auch außerhalb der eigenen vier Wände genutzt werden. Welche Möglichkeiten wir bieten und welche unserer flexiblen Optionen Ihrem individuellen Bedarf gerecht werden, erfahren Sie im Rahmen unserer Telefonaktion am Dienstag, 22. September.

Rufen Sie uns einfach zwischen 13 und 16 Uhr auf unserer kostenfreien Nummer an – und wir finden eine passende Lösung für Ihre Wünsche!



Foto: Privat

Marlen Seppelt, Produktmanagerin Notrufdienste, ist eine unserer Ansprechpartnerinnen für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an: Johanniter-Unfall-Hilfe, Stabsstelle Kommunikation, Notrufdienste Lützowstr. 94, 10785 Berlin, lesertelefon@johanniter.de

Fragen & Antworten vom 9. Juni zum Thema „Hospizdienste"

Was leisten Hospizdienste der Johanniter?
Mit unseren Hospizdiensten unterstützen wir Schwerstkranke und Sterbende in ihrer letzten Lebensphase. Mit Zeit für Gespräche, Aufmerksamkeit und umfangreichen Informationen möchten wir die Lebensqualität verbessern und den Betroffenen und deren Angehörigen zur Seite stehen. Wir geben Unterstützung, wenn es darum geht, schwierige Themen anzusprechen und einen würdevollen Abschied zu gestalten. Die stationären Hospizeinrichtungen werden durch ambulante Dienste, die z. B. in die Häuslichkeit oder in die Pflegeeinrichtung kommen, ergänzt.

Was kostet das? Jeder Mensch hat ein Recht auf palliative Versorgung und Begleitung am Lebensende. Die Dienste werden fast vollständig von den Krankenkassen übernommen. Den Rest muss die jeweilige Einrichtung durch Spenden finanzieren. Auch bei der Begleitung durch ambulante Hospizdienste entstehen den Betroffenen keine Kosten.

Wer übernimmt die Aufgaben der ambulanten Hospizdienste? In der ambulanten Hospizarbeit unterstützen viele für diese Aufgabe ausgebildete Ehrenamtliche die Schwerkranken und Sterbenden in deren eigenem Zuhause. Neben der fachlichen Beratung und Ansprechpartnern für Gespräche werden z. B. auch stundenweise Sitzwachen zur Entlastung der Angehörigen angeboten.

Wie kann ich mich über die Arbeit der Johanniter in diesem Bereich informieren?
Telefonisch erreichen Sie uns für weitere Auskünfte über das Johanniter-Servicetelefon unter der Nummer 0 800 323 38 00. Über die Standorte der stationären Einrichtungen und ambulanten Hospizdienste können Sie sich auf unserer Internetseite informieren.

Weitere Informationen

www.johanniter.de/hospize

Porträt

Ein Mann für viele Fälle.

Er ist erst 26, trägt aber schon viel Verantwortung für die Johanniter in Sachsen-Anhalt: Konrad Höfer vereint viele Talente und ist als Sanitätshelfer, Feldkoch, Logistiker und Materialkoordinator aktiv.



Foto: Johanniter

So einer wie Konrad Höfer ist ein Geschenk für die Johanniter: Er sprudelt vor Ideen, sieht gerne, wie sie umgesetzt werden, und freut sich, wenn auch andere Spaß daran haben. Als Höfer im Alter von 18 Jahren zum Studium nach Magdeburg zog, suchte er eine sinnvolle Aufgabe neben den Vorlesungen und Seminaren. Da hatte er bereits stolze zwölf Jahre bei der Kinder- und Jugendfeuerwehr in seiner Heimatgemeinde Bleicherode hinter sich. Ein Freund machte ihn auf die Johanniter und deren vielfältige Einsatzgebiete aufmerksam.

Gleich Feuer gefangen / Schon die ersten Dienstabende überzeugten ihn: „Da waren einfach viele Gleichgesinnte, coole Leute." Kurze Ausbildung, erste Grundlagen, Zelte aufbauen lernen, sich mit anderen koordinieren, einen Einsatz planen – das alles unterschied sich nicht wesentlich von dem, was er schon von der Freiwilligen Feuerwehr kannte. Bald folgte ein Sanitätshelferlehrgang und der Student war startklar. „Wir waren wirklich eine sehr junge Einheit in Magdeburg, darunter auch viele Studierende. Ich konnte mich ausprobieren", schwärmt er über das Ehrenamt im Katastrophenschutz.

Vor allem passte auch, dass er Verantwortung übernehmen wollte. Im Katastrophenschutz wurde er Zugführer, der im Einsatzfall einzelne Gruppen koordiniert. Einer dieser extremen Anlässe war der Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt vor zwei Jahren. Als Höfer damals am 20. Dezember beim Weihnachtskonzert im Magdeburger Dom war und der Chor anfing zu singen, klingelte der Einsatzalarm auf seinem Telefon. Jetzt kam es auf jede Minute und jede helfende Hand an. „Im Nachhinein wurde mir nochmal richtig bewusst, warum ich das bei den Johannitern mache", sagt Konrad Höfer. „Den Zusammenhalt hat dieser Einsatz auch gestärkt."

Stolz ist Höfer auf eine Idee, die kurz nach Ausbruch des Ukraine-Krieges entstand. Zahlreiche Busse mit geflüchteten Menschen kamen in Magdeburg an. Binnen kürzester Zeit mussten Geflüchtete unterstützt werden, Notunterkünfte geschaffen, erste medizinische Betreuung organisiert werden. „Verpflegung gehört in besonderen Notlagen oder Schadenslagen wie einem Hochwasser ja auch zu unseren Aufgaben im Katastrophenschutz und in der Betreuung." Höfer erinnerte sich, dass irgendwo in einer Lagerhalle zwei alte Feldküchen eingelagert waren.

Einblicke in die Feldküche / Mit einem Kollegen absolvierte er einen Feldkochlehrgang. Lernte, frisch zu kochen, so wie zu Hause, nur halt im ganz großen Maßstab. Wie organisiert man so etwas? Was ist bei der Zubereitung von speziellen Kostformen, wie glutenfreien, vegetarischen und veganen Speisen zu beachten? Und wie betreibt man so eine Feldküche überhaupt? Also alles, was man nicht sieht, wenn man im Notfall einen Teller heiße Suppe bekommt. Stolz ist er auf seine Initiative, die Feldküche wieder zum Laufen zu bringen.

Nicht nur damit hofft er auch, andere zu motivieren, sich bei den Johannitern zu engagieren. Denn ehrenamtlich Engagierte, weiß der der 26-jährige Ingenieur für baulichen Brandschutz, würden immer gebraucht! / *Ina Krauß*



Foto: Johanniter

Drei Fragen an Christina Homann …

… die bei den Johannitern in Offenbach das „Lacrima-Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche" leitet und auch diesen Herbst wieder den „Día de los Muertos" begeht.

Ein mexikanischer Feiertag in Hessen. Wie kommt es dazu? / In unserer Kultur erleben wir das Gedenken an Verstorbene oft als still, schwer und in dunklen Farben. In Mexiko hingegen ist der „Día de los Muertos" ein Fest voller Leben, Erinnerung und Liebe – ein Tag, der bewusst für die Verstorbenen gestaltet wird. Diese Haltung hat uns sehr berührt. Vor vier Jahren haben wir entschieden, diesen Weg auch bei uns zu gehen. Seitdem feiern wir: bunt, lebendig und voller Erinnerungen.

Was lässt sich durch diesen Umgang mit dem Tod lernen? / Dass Trauer nicht nur dunkel sein muss. Sie darf auch bunt sein – wie der Mensch, den wir verloren haben. Viele Menschen wünschen sich inzwischen, dass Abschied nicht nur von Stille und Schwere geprägt ist, sondern auch von Musik, Farben und gemeinsamem Erinnern.

Wie reagieren die Kinder und Jugendlichen darauf? / Die Rückmeldungen sind sehr berührend und durchweg positiv. Viele erleben das Fest als einen Moment von Zusammenhalt. Es entsteht Raum für Geschichten, wenn Kinder sich z. B. gegenseitig erzählen, wo das Bild vom Papa entstanden ist oder warum der Bruder immer so gerne Rigatoni gegessen hat.

Leserstimmen

E-Mail / Über einen Fehler im Kreuzworträtsel der Ausgabe „Johanniter" Juni 2026 sind viele Leserinnen und Leser gestolpert: Der sechste Buchstabe des gesuchten Rätselwortes war nicht ausgegraut, sodass Raten angesagt war. Einige haben uns auch die Rückmeldung gegeben, dass das Lösungswort nur mit soliden botanischen Kenntnissen zu erraten gewesen sei. An die dichterische Kreativität von Leser Manfred W. aus Stuttgart ist aber niemand herangekommen:

Ich werde hier nicht kribbelich
den sechsten Buchstaben finde ich!
Wenn man auf mögliche Einfügung schaut
Kommt man sehr bald auf ZIMBELKRAUT!

Wir haben wegen des Fehlers alle Lösungen (auch das „Zimberkraut" und selbst das extrem gefährdete „Ziegenkraut") in den Lostopf mitaufgenommen, bitten, den Fehler zu entschuldigen und geloben Besserung!

Ihre Nachricht

Leserbriefe
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle Kommunikation,
Lützowstraße 94,
10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de
www.facebook.com/DieJohanniter

Servicetelefon
Rund um die Uhr.
365 Tage im Jahr. Sie haben Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Ihre Anschrift hat sich geändert? Sie interessieren sich für die Dienstleistungen der Johanniter?
Tel. 0800 32 33 900
(kostenlos)
info@johanniter.de

Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.
www.johanniter.de/spenden

Denkanstoß

Die versorgen, die andere versorgen



Gedankenspiel: Es ist Herbst 2026. Die deutsche Bundesregierung kündigt eine Kehrtwende ihrer Wirtschaftspolitik an. Geläutert treten ihre Vertreterinnen und Vertreter vor die Presse. Sie sehen ein: Ihre jetzige Wirtschaftspolitik folgt alten Überzeugungen, die nicht dem Wohle der Bevölkerung dienen, sondern den Interessen weniger überreicher Personen. Eine Regierungssprecherin macht es deutlich: „Wir besinnen uns zukünftig wieder auf die eigentliche Aufgabe von Wirtschaft: die Bedürfnisbefriedigung von Menschen. Selbstverständlich unter Beachtung einer gesunden Umwelt."

Haushalts-Lehren / In Zukunft rückt ins Zentrum, was einmal der Ursprung des Wortes Ökonomie war, die griechische „oikonomia" – die Lehre des Haushaltes. Es geht darum, die große wirtschaftliche Verteilungsaufgabe so zu lösen, dass alle das haben, was sie zum Leben brauchen. Dazu zählt auch die unbezahlte Sorgearbeit: putzen, kochen, Kinder zur Welt bringen und großziehen, Pflege. In Summe sind das in Deutschland pro Jahr 117 Milliarden Stunden. Fast doppelt so viel wie die bezahlte Erwerbsarbeit mit 60,6 Milliarden Stunden.

Sorgearbeit soll wieder ins Zentrum gestellt werden. Die Regierungssprecherin betont: Auch das ist Arbeit, die wir wirtschaftspolitisch beachten müssen. Genau wie die bezahlten Sorgeberufe im Gesundheits- und Sozialwesen und das Ehrenamt. All die Arbeit, die in den vergangenen Jahren zunehmend ausgebeutet und ins Private verschoben wurde, sie soll wieder anerkannt und gewürdigt werden. Menschen, die sie leisten, viele davon Frauen, sollen nicht mehr befürchten müssen, deswegen in Altersarmut zu landen.

Ehrenamt als Ausputzer / Die Regierungssprecherin entschuldigt sich im Namen der Bundesregierung dafür, dass im Ehrenamt so viele Leute das aufräumen, was das profitzentrierte Wirtschaftssystem und die Interessen einiger Überreicher angerichtet haben. Sie verweist auf die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 mit den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern – auch der Johanniter. Oder auf die jüngsten Hitzewellen, bei denen Unzählige den Menschen in Alten- und Pflegeheimen beistanden.

Diese Regierungserklärung verändert alles. Die Umfragezahlen der rechten Parteien stürzen in den Keller. Expertinnen holen Analysen und Politikvorschläge von progressiven Wirtschaftswissenschaftlern aus den Schubladen, die seit Jahren dort ruhen. Sie zeigen: Wir brauchen kein Wachstum, um unseren Wohlstand zu bewahren. Wenn wir uns darauf fokussieren, Sorgearbeit ins Zentrum zu stellen, die bezahlten Sorgeberufe aufzuwerten und unser Geldsystem zu demokratisieren, dann können wir echten Wohlstand generieren: Zeit füreinander, eine gesunde Umwelt, ein Auskommen, das alle notwendigen Ausgaben deckt. Die Erleichterung nach all den Jahren des Sorgedrucks ist den Menschen anzumerken. Es liegt ein Aufbruch in der Luft.

/Feline Tecklenburg



Feline Tecklenburg

ist Politökonomin und Mitgründerin der Denk- und Handlungswerkstatt „Wirtschaft ist Care". Im Oktober erscheint ihr Buch „Das Wir in Wirtschaft" (siehe Verlosung auf Seite 30).

Foto: Grit Siwonia / Illustration: raufeld/Martin Rümmele Beiträge in der Rubrik „Denkanstoß" geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder

Rätselspaß

Abneigung		Abk.: International Space Station	eine Baltin		spanisch: Hurra!, Los!, Auf!	befähigt, talentiert		päpstliche Zentralbehörde	Kreuzesinschrift
reichlich					Kleiner Junge (Kosewort)				
Bewohner e. Stadt im Ruhrgebiet				1				nordischer Hirsch, Elch	
		3		Vorname d. Schauspielers Connery	Hab-, Raffsucht				
anfänglich		Vorderasiat					4		
					Traubenernte		die erste Frau (A. T.)		Meeresvogel
Insekt mit Stachel		Behälter mit Deckel	Stadt im Sauerland (NRW)			10			
				5		mit Metallbolzen befestigen		Geheimdienst der USA (Abk.)	
Oper von Lortzing	der gleichen Meinung		Drall eines Balls	Imbiss, Zwischenmahlzeit					6
dumme, törichte Handlung (ugs.)						2	bereitwillig		Staat in Südostasien
				Leichtmetall (Kzw.)	einerlei; gleichartig			8	
Schlechtwetterzone		vertiefte Linie in der Haut						chem. Zeichen für Germanium	
					also, folglich (lateinisch)		7		
gefallsüchtig; eingebildet		Kölner Witzfigur		9					

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des neuen, im Aufbau-Verlag erschienenen Buchs unserer „Denkanstoß"-Autorin Feline Tecklenburg: „Das Wir in Wirtschaft – Wer Care-Arbeit aufwertet, sichert Wohlstand und Demokratie". Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 15. Oktober an: gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle Kommunikation
Postfach 110727
10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
Lösungswort der Ausgabe Juni 2025: ZIMBELKRAUT
Die Gewinnerinnen und Gewinner des Buches „Der deutsche Sommer – Als 2006 plötzlich die Leichtigkeit einzog" sind: Jürgen B. (Celle), Ingrid N. (München) und Helmut J. (Marienberg).

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Stabsstelle Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Tonja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber
redaktion@johanniter.de

Grafik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion), Anja Schoor

Titelfoto Nikolaus Brade

Druck, Verlag & Anzeigen
be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/26
Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 6. Oktober 2026. Die nächste Ausgabe wird am 27. November per Post versendet.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen jeglicher Art.

Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht. Teile dieser Auflage enthalten Beilagen der Josef Witt GmbH und der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
ET5
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!



Augenklick

Merlin (vorne links) konnte sich nicht nur namentlich, sondern auch wegen seines historischen Gewandes beim Mittelalterspektakulum in Philippsburg ganz unauffällig unters Volk mischen. Zusammen mit Markus und Doris (und moderner Ausrüstung aus dem leicht verdeckten Sanitätsrucksack) war er als Mitglied der Stuttgarter Johanniter-Historiengruppe für den Sanitätsdienst medizinisch ganz modern unterwegs – und bei dem bunten Treiben der Ritterturniere an Pfingsten ein sicherer Rückhalt für „allerley Volk".

Foto: Johanniter / Steffen Kaiser

HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Eine Rebe, viele Facetten

Primitivo in Premium-Qualität

• In der Sonne Apuliens gereift • Kraftvoll, tief und würzig



-60%
REDUZIERT!

8 Flaschen + 2 Weingläser statt € ~~98,81~~ nur € 39,90

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/johanniter

Zum Angebot:

❶ **Über 10.000 Weine aus aller Welt** ❷ **Deutschlands größter Online-Weinhändler** ❸ **Über 60 Jahre Erfahrung, geprüft & zertifiziert**

Sie erhalten 8 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,95. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer **1124917**. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Weitere Produktinformationen (Lebensmittelkennzeichnung) finden Sie auf www.hawesko.de auf der jeweiligen Artikelseite. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführung: Alex Kim, Souha Arbach, Anschrift: Friesenweg 24, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr.: DE 25 00 25 69.